

Norden genommen! . . . Er war nicht feige — mit einem Lächeln auf den Lippen, kühn und selbstbewußt, ohne Furcht und Scheu, wollte er den Weg zum Schaffot gehen. Und nun war er begnadigt, lebenslänglich . . . ein Begriff, dem die feste Zeitumrahmung fehlte. Es konnten zehn . . . zwanzig . . . ja dreißig Jahre . . . er wagte nicht weiter zu zählen . . . und dann kam doch der Tod, vielleicht noch entsetzlicher mit dem Grauen und Schrecken einer langjährig durchkämpften Kerkerhaft!

Mit beiden Händen schlug Bösche gegen die Wand . . . zehn . . . zwanzig . . . dreißig Jahre . . . lebenslänglich . . . und wann hörte das auf, in welchem Jahr, an welchem Tag?

Er schrie auf, heiser, ächzend, wie ein Tier im letzten Todeskrampf.

Dann setzte er sich einen Augenblick auf den hölzernen Schemel, und seine Blicke bohrten sich wieder in das winzige Stückchen blauen, leuchtenden Himmels.

Das, was morgen kommen sollte, war zu ertragen, war höchstens noch ein einmaliges, nutzloses Aufbegehren gegen den Tod, aber dann war alles vorbei . . . alles . . . alles!

Jetzt aber sollte er ungezählte Jahre im dumpfen Einerlei, behindert in Freiheit und Wille, beschränkt auf einen lächerlich kleinen Raum, ein zweck- und aufgabeloos Dasein führen, ohne Sinn und Erfolg, ohne Kampf und Sieg, zehn . . . zwanzig . . . dreißig Jahre vielleicht.

Wieder durchmaß er mit hastigen Schritten die Zelle.



*Lautlos brach der
Aufseher zusammen.*

VI*

299